

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 158.

Neuenbürg, Dienstag den 10. Oktober

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Laufe dieses Monats die Berechnungen über die gezahlten Unterstühungen an die Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften hier zusammengestellt werden. Es sind daher die in den einzelnen Gemeinden noch vorhandenen bezw. fälligen Empfangsbescheinigungen (nach Muster A. Reichs-Gesetzbl. von 1892 S. 671) binnen längstens acht Tagen hierher einzufenden.

Den 7. Oktober 1893.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

wird in den nächsten Tagen ein Mustere exemplar eines Formulars zu dem von ihnen aufzunehmenden Protokoll über die Ermittlung des Krankheitszustands bei an Maul- und Klauenseuche gefallenen Rälbern unter 6 Wochen zugehen. Durch dieses Formular wird den Ortsvorstehern das Geschäft erleichtert und erreicht, daß bei dem Feststellungsverfahren keine Vorrichtung außer Acht gelassen wird. Es wird daher die Anschaffung des Formulars den Ortsvorstehern empfohlen.

Den 7. Oktober 1893.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden,

betr. die Einleitung der Jahresschätzung der Gebäude.

Unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 13. v. Mts. (Enzth. Nr. 144) wird den Gemeindebehörden nachstehendes zu erkennen gegeben:

Hinsichtlich der Gebäude, welche nicht zu den Fabriken oder sonstigen größeren gewerblichen Anlagen gehören, ist die Jahresschätzung nunmehr einzuleiten.

Zu diesem Zweck werden die Gemeindebehörden beauftragt, die Gebäudeeigentümer zur Anmeldung der bei ihnen im Laufe des Jahres vorgekommenen Aenderungen bei der Ortsbehörde aufzufordern, hierauf die Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und von den hieraus sich ergebenden Aenderungsanträgen **spätestens bis 25. Oktober d. J.**

hierher Anzeige zu machen.

Bei der Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs haben die Gemeinderäte insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude, eine Vergleichung der Brandversicherungsanschlüsse mit den neuen Gebäudeversicherungsanschlüssen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, in welchen ein auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Ansätzen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen. Bei vorkommenden Anständen ist hierher Vorlage zu machen.

Im Uebrigen haben die Gemeinderäte die Versicherungs-Ansätze insbesondere in der Richtung genau zu prüfen, ob nicht die Gebäude und ihre Zubehörten eine Wertverminderung erlitten haben und deshalb in dem Versicherungs-Anschlag zu ändern seien, oder ob nicht eine Aenderung in der Klassifikation einzutreten habe. Es sind hierbei namentlich die Vorschriften in Absatz 2 und 4 des Art. 19 des Gesetzes vom 14. März 1853 über das allmähliche Alter und über andere außergewöhnliche Entwertungsurachen sorgfältig zu beachten.

Zu der Prüfung der Versicherungs-Ansätze durch den Gemeinderat sind die Ortsfeuerwachen mit beratender Stimme beizuziehen und es ist in den hierher zu erstattenden Berichten von dem Gemeinderat zu bekräftigen, daß dies geschehen ist.

Den 6. Oktober 1893.

R. Oberamt.
S. B. Keller, Am.

Wildbad.

Fahrris-Verkauf.

In der Nachlasssache des **Christian Volz**, Schreinermeisters hier kommt infolge Antrags der Erben die vorhandene Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe und zwar:

am **Dienstag den 17. Oktober von morgens 9 Uhr an im Volz'schen Hause:**

Mannskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengeräth und das dort befindliche Mobiliar, sowie allerlei Hausrath;

am **Donnerstag den 19. Oktober von morgens 9 Uhr an daselbst:**

ein größerer Vorrat von Schreinerhandwerkzeug;

am **Freitag den 20. Oktober von morgens 9 Uhr an im Volz'schen Möbelmagazin im Stüchweg:**

ein großer Vorrat Schreinerwerk in allen Gattungen;

am **Samstag den 21. Oktober von morgens 9 Uhr an daselbst:**

ein großer Vorrat von Rohmaterialien für Schreiner in allen Holzgattungen.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Amtsnotar **Krauß.**

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 17. Oktober** vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Bergwald, Bierreichen und Fahrberg: 678 St. Nadelstammholz mit Fm.: 376 I., 219 II., 188 III., 185 IV. und 4 V. Kl. (Draufholz) Normal und Ausschlag, 13 St. Bauftangen V. Kl. mit 2,3 Fm.

Söfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 16. Oktober d. J.** vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Brennerberg und Hengstberg:

- 152 St. Lang- und Sägholz mit 217 Fm.,
- 5 " Eichen mit 4 Fm.,
- 67 Km. tannene Scheiter und Prügel,
- 112 " tann. Anbruchholz,
- 8 " eich. "
- 5 " buch. "

Den 7. Okt. 1893

Schultheißenamt.
Rebueß.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter seit einem 6jähr. sehr schön gebauten

Braunwallachen,

extra gut im Zug und fromm in jeder Beziehung, wegen Wegzugs dem Verkauf aus.

G. J. Gärtner,
Tiefenbronn b. Pforzheim.

Für bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt

Feinsten Safran,

Zimmt, Nelken, sowie alle übrigen Gewürze in bekannter, vorzüglicher Qualität

die Apotheke in Liebenzell.

Neuenbürg.

Maschinen-Strickerei-Anzeige.

Empfehle mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum in **Strickarbeiten** von Strumpflängen, ganzen Strümpfen, Kinderkitteln u. s. w. Auch werden alte Strümpfe zum Anstricken angenommen.

Achtungsvoll
Frau **Wilhelmine Kischele.**

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Hase im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.



Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Job tausender Blätter. Lehret, Beamte etc über seinen **Holländ. Tabak** hat nur **8 Beder** in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.beutel fco. 8 M.



Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Neuen Wein,

badischen Oberländer und Pfälzer empfiehlt zur gefl. Abnahme billigt

Rothfuss, Küfer.

Meine Ausstellung

in

Modell-Hüten

(Deutsche, Pariser und Wiener Originale)

ist eröffnet, was ich ergebenst anzeige.

Solche ist mit mehr als 100 feinen eleganten Modellen — ausschließlich nur Originale der ersten Ateliers — ausgestattet und bietet somit eine Auswahl, wie solche keine Großstadt oder sonstige Konkurrenz bietet.

In Modell-Copien in billigen Preislagen halte während der ganzen Saison große Auswahl.

Ferd. Katzenberger,
Pforzheim, Leopoldplatz 50.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Salmbach, 7. Okt. Die Gebeine der bei dem jüngsten Brandunglück hier ums Leben gekommenen Kinder der Pforzheimer Ferienkolonie, welche auf behördliche Anordnung nach Tübingen geschickt worden waren, um festzustellen, ob es sich um Menschenknochen handelt, was nötig war, da bekanntlich auch einige Haustiere mitverbrannt, sind nunmehr zurückgesendet worden und werden in Pforzheim am Dienstag zur Erde bestattet.

Birkenfeld, 9. Okt. Der bisher hier in Dienst stehende, seit wenigen Tagen aber in Pforzheim in Stellung befindliche Michael Besser, von Büchenbronn gebürtig, ist gestern Abend auf schreckliche Weise verunglückt; er wurde heute früh im Steinbruch zwischen hier und Brödingen tot aufgefunden. Der Verunglückte, ein sonst nüchtern aber etwas beschränkter Mensch im Alter von etwa 50 Jahren, ging nach übereinstimmenden Aussagen gestern Abend etwa um 9 Uhr im Gosth. z. Waldhorn, wo er dem Neuen zugesprochen zu haben scheint, weg, um sich nach Pforzheim zu begeben; er schlug den nächsten Weg, den sogenannten Kirchweg, ein, verfehlte aber, wie zu vermuten ist, den Weg, indem er in einen Feldweg und von da in den Steinbruch geriet, wo er seinen Tod fand. Männer, welche heute früh ihre Arbeit in dem Steinbruch antreten wollten, fanden den Leichnam in einer Tiefe von etwa 15 Meter. Das Gericht begiebt sich heute an die Unglücksstätte.

Deutsches Reich.

Trakehnen, 9. Okt. Der Kaiser ist gestern Abend kurz nach 8 Uhr abgereist.

Der Bundesrat hat am 5. Oktober seine regelmäßigen Wochenplenarsitzungen wieder aufgenommen. In der genannten Sitzung wurden die preussischerseits beantragten Novellen zur Gewerbeordnung, sowie die Vorlage, betr. die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete Kamerun, Togo und Südwestafrika, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi wird im neuesten „Correspondenzblatt“ des Bundes der Landwirte in einem Artikel ganz besonders heftig angegriffen. Geradezu wird erklärt, Caprivi müsse vom Plage fort, da er durch seine Handelsvertragspolitik die deutsche Landwirtschaft ruiniere. Ferner wird dem jetzigen Kanzler Begünstigung der Bürokratie vorgeworfen, er trage die Schuld daran, wenn das politische Ansehen Deutschlands im Auslande sinke und wenn im Innern die Unzufriedenheit über die „verbohrtete Wirtschaftspolitik“ der Regierung von Tag zu Tag wachse. Offenbar wird Graf Caprivi angesichts dieser Stimmung in den landwirtschaftlichen Kreisen in der nächsten Reichstagsession eine überaus schwierige Stellung gegenüber den Vertretern der Landwirtschaft haben, besonders, wenn es bis dahin zum Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages kommen sollte.

Prinz August von Sachsen-Coburg ein Enkel des verstorbenen Kaisers Dom Pedro, hat sich in dem französischen Hafen Pauillac an Bord des Paketbootes „Bresil“ nach Brasilien eingeschifft. Will sich der Prinz von den brasilianischen Jagdgeräten zum Kaiser von Brasilien ausruhen lassen?

Rissingen, 7. Okt. Fürst Bismarck fuhr heute vormittag im offenen Wagen durch die besagten Straßen zum Bahnhof. Das

Dr. Josenhans, Wildbad.

Sprechstunde 1/2 11 bis 12 Uhr.

Höfen.

Im Saale des Gasthofs zum Ochsen.

Dienstag den 10. Oktober,

KONZERT

gegeben von Mitgliedern der kgl. Kapelle Wildbad.
Anfang 7 Uhr — Eintritt 50 Pfg.

Ein Hühnerhund

rotbraun mit vier weißen Pöten, weißer Brust, einem weißen Flecken oben auf dem Hals, ungefähr 1 Jahr alt, mit dem Zeichen Freibg. Stadt ist mir zugekauft und kann gegen Kostenerlag abgeholt werden bei

Johann Billich,
Hilfswärter, Schwann.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftung können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Neuenbürg.

Schönen Saat-Roggen

verkauft

Sottlieb Graubner,
Handelsgärtner.

Cannstatter Ausstellungslose

à 1 Mt., 13 St. 12 Mt. Bichung bestimmt am 16. Okt. versendet

H. Lang, Vogelschäft,
Marktstr. 33, Stuttgart

Formulare

zu Urlisten für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen empfiehlt

die Buchdruckerei ds. Bl.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinstraße 4, Berlin.

Vorzüglich für Pflege der Haut und des Teints, zur Verhütung aller Hautkrankheiten und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

Ju haben in Apotheken à 40 Pf., in Drogerien à 20 und 10 Pf.

in Neuenbürg und in Herrenalb in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von G. Mohl.

Für Rettung v. Trunksucht!

berichtet Anweisung nach 17-jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshilfe, unter Garantie. Briefen sind 50 J in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.

Cheviat n. Boden à Mt. 1,75
per Meter, **Belour n. Rammgarn** à Mt. 2,35 per Meter, nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverhandels-Geschäft **Stettinger n. Cie., Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.**
Käufer bereitwillig franko ins Haus.

Aussehen ist gut; tiefbewegte Menschenmassen grüßten den Fürsten. Um 11 Uhr 40 Min. vormittags ist der Fürst mit Gemahlin in bekränztem Salonwagen mittelst Sonderzugs nach Friedrichruhe abgereist.

Auf seiner Reise von Rissingen nach Friedrichruhe passierte der Sonderzug des Fürsten Bismarck am Samstag Nachmittag 2 Uhr 45 Minuten Eisenach, wo ein Aufenthalt von 5 Minuten stattfand. Im Auftrage des Großherzogs von Sachsen begrüßte Bezirksdirektor Eucken das fürstliche Paar im Salonwagen. Der Fürst, welcher über die huldvolle Aufmerksamkeit des Großherzogs sehr erfreut war, erschien bei der Abfahrt dankend am offenen Fenster. Damen überreichten Blumenbouquets, das Publikum brach in lebhaften Hochrufen aus.

Berlin, 7. Okt. Ein in Ruhestand befindlicher höherer Offizier feuerte heute in der Wohnung eines Redakteurs des „Berliner Tageblattes“, Dr. Harich, gegen denselben einen Revolverbeschuss ab und verwundete ihn leicht. Dr. Harich war wegen Aufnahme einer beleidigenden, gegen die Tochter des betreffenden Offiziers gerichteten Notiz in einer Nummer des Blattes, welches er als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, gerichtlich zu 1000 M Geldstrafe verurteilt worden.

Röln, 9. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen der Provinz bildete sich gestern ein rheinischer Provinzialverband für Knabenhandarbeit.

Strasbourg i. E., 7. Okt. Die Wein-ernte in Elsaß-Lothringen übertrifft bei vorzüglicher Qualität die erwartete Menge teilweise bedeutend. Das Quantum wird auf mindestens 2 Hektoliter geschätzt, der Wert auf mindestens 70 Millionen Mark.

Die Ausführung der Idee, in Straßburg im Jahre 1895 ein große südwestdeutsche Gewerbeausstellung zu veranstalten, kann gegenwärtig als gesichert gelten. Durch die Bemühungen der Bürgermeisters Bod ist in diesen Tagen ein Ausschuss gebildet worden, der die Angelegenheit in die Hand nehmen soll; gleichzeitig hat die Zeichnung für den Garantiefonds begonnen, welcher auf 250 000 M festgelegt worden ist.

Straßburg, 5. Okt. In der „Straßb. Post“ war dieser Tage der Verlust eines Tausendmarktscheins angezeigt. Ein blutormer Schuster namens Dienst, der in einer Schuhfabrik Arbeiter ist, hatte den Schein gefunden und sofort in der Fabrik davon Mitteilung gemacht. Gestern las er in der Straßb. Post die betreffende Anzeige und lieferte den Schein stracks an den Verlierer, Möbelhändler Hagenauer, ab, der den ehrlichen Finder mit 50 M beschenkte. Heute Morgen besuchte Hr. Hagenauer den braven Mann in dessen Wohnung und fand die Familie in so überaus dürftigen Verhältnissen, daß die Ehrlichkeit des hartbedrängten Familienvaters in noch höherem Maße strahlte.

Elberfeld, 5. Okt. „Wie gewonnen, so zerronnen“, kann man in Bezug auf einen hies. Fabrikarbeiter sagen, der vor etwa zwei Jahren in einer Lotterie 25 000 M gewonnen, seitdem die Arbeit aufgegeben und in Saus und Braus gelebt hatte. Das Geld schwand hierbei derart, daß der „glückliche Gewinner“ jetzt über keinen Pfennig mehr verfügt und deshalb die Arbeit wieder aufnehmen mußte. Diese jagte ihm aber so wenig zu, daß er gestern nach nur halbtägiger Tätigkeit zum Revolver griff und sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Der Selbstmörder war erst 28 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

Karlsruhe, 5. Okt. Wie verlautet, sind die bisherigen Bemühungen und Erhebungen seitens der Beteiligten dem Zustandekommen einer Nebenbahn von Pforzheim über Elmendingen nach Ettlingen günstig.

Die neuen Steuergesetzentwürfe.

Der Veröffentlichung des Entwurfes über das neue Tabaksteuergesetz ist alsbald auch die Bekanntgabe des geplanten neuen Weinsteuergesetzes gefolgt. Während das erstere die den Tabakspflanzern und Importeuren auferlegte Gewichtsteuer beseitigen und eine prozentuale Tabakfabriksteuer den Fabrikanten und Händlern mit ausländischem Tabak auferlegen will, soll der Weinsteuer-Entwurf eine Steuer für inländische und ausländische Weine in Gestalt einer prozentualen Wertsteuer für das ganze Reich einführen. Die sonst für die Weinsteuer gewählte Form soll eine Verkehrssteuer sein, welche nicht nur den Weinverbrauch in Wirtschaften, sondern auch denjenigen in Privathäusern trifft, ferner wird diese Weinverkehrssteuer nicht nur auf Naturweine, sondern auch auf Kunstweine ausgedehnt. Diese Verkehrssteuer wird bei allen Weinverwendungen vom Empfänger erhoben. Um Doppelbesteuerungen zu vermeiden, soll die Weinverkehrssteuer nur bei den Verwendungen erhoben werden, wenn Wein vom Hersteller oder Winzer oder Großhändler an die Kleinhandlung, Gastwirte oder direkt an die Konsumenten gelangt, während der Wein sonst im Verlehrsverkehr von einer Steuer bleibt. Besteuert wird ferner derjenige Wein, den ein Kleinhandler selbst herstellt, sowie derjenige einer Großhandlung, die sich in einen Weinausgang oder Kleinhandel umwandelt. Auch der Hausverbrauch der Winzer, Hersteller und Weinhändler soll der Steuer unterworfen werden. Der sogenannte Hausstrunk der Winzer an selbst erzeugtem Weine und die geringen Weine in denjenigen Gegenden, wo Wein gebaut wird und geringwertige Weine Volksgetränk sind, sollen indessen von der Weinsteuer nicht betroffen werden. In dieser Hinsicht berühren sich die Bestrebungen des Weinsteuerentwurfes mit dem neuen Tabaksteuerentwurf, nach welchem durch die prozentuale Tabakfabriksteuer auch dafür gesorgt werden soll, daß die billigen Zigarren und Tabake nicht verteuert und die hohe Tabaksteuer mehr auf die besseren

Fabrikate gelegt werden soll. Da im Großen und Ganzen aber nur der Wohlhabende und Reiche Wein trinkt, so dürfte die ganz neu einzuführende Weinsteuer allerdings in weiten Volkskreisen mit Beifall aufgenommen werden, denn die Weinsteuer wird als Weinderkehrssteuer noch nur von den Weintrinkern, also von den wohlhabenden Klassen getragen. Wenig erbaut dürften sich aber die Weinhändler und dann wohl auch die Winzer und Weinfabrikanten von der Weinsteuer sein, denn sie werden in derselben eine Erschwerung ihres Absatzes und entsprechende Preisherabsetzung erblicken, ganz ähnlich wie es die Tabakfabrikanten bezüglich der Tabaksteuer thun. Das Charakteristische bei den neuen Steuergesetzentwürfen besteht aber darin, daß die Steuerkommissionen noch gar nicht die vorgeschlagenen Steuerätze für Wein und Tabakfabrikate bekannt gegeben haben, ja vielleicht noch nicht einmal darüber einig sind. Man wird aber erst dann volkswirtschaftlich beurteilen können, ob die neuen Steuern annehmbar sind, wenn man nicht nur deren Art und Form, sondern vor allen Dingen deren Höhe kennen wird.

Württemberg.

Die Stadtgemeinde Stuttgart legt bis zum 18. d. M. einschließlich eine Rate von 1 Million Mark ihres neuen 4prozentigen Anlehens von 1891 zum Kurs von 103 1/2 % zur allgemeinen Zeichnung auf. Das Anlehen unterliegt vor dem Jahre 1901 weder der Tilgung noch der Verlosung. Die Auslosung der Obligationen findet am 18. Okt. bis 11. Nov. d. J. statt.

Stuttgart, 5. Okt. Die Umfrage bei den württembergischen Wein-Interessenten in Betreff der Weinsteuer beginnt in den nächsten Tagen; die bezüglichen Fragebogen werden gegenwärtig im Finanzministerium fertiggestellt. Es werden sowohl die Weinproduzenten, als auch die Weinhändler angefragt, ebenso andere Stellen, so z. B. die Zentralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe. Die Stimmung im Lande ist der Reichweinsteuer nicht sehr günstig und sie dürfte in den Antworten der Interessenten einen entsprechenden Ausdruck finden.

Die Cannstatter Bezirks-Gewerbe-Ausstellung wird diesen Montag den 9. d. durch einen feierlichen Akt geschlossen. Bis zum letzten Augenblick hat sie, und mit Recht, ihre Anziehungskraft behalten, da bei dem vielen Interessenten, das sie bietet, ihr Besuch nur empfehlenswert, belehrend und lohnend sein konnte, besonders durch die sinnerreiche Zusammenstellung der Maschinen, welche durch Dampf, Elektrizität, teilweise durch Bereinigung von zweien dieser Triebkräfte in Bewegung gesetzt und durch welche uns auf diesem Gebiete die neuesten Erfindungen zugänglich gemacht wurden.

Cannstatt. Auch in diesem Jahre war der Bierverbrauch auf dem Volksfeste ein ganz respektable, obwohl der Sonntag mit seinem endlosen Regen den Konsum noch erheblich beeinträchtigte; immerhin sind an den fünf Volksfesttagen annähernd 400 000 Schoppen Bier auf dem Cannstatter Wasen getrunken worden. Auch mancher Cimer Wein und manche Flasche Champagner sind hinter den durstigen Kehlen verschwunden. Rechnet man hiezu noch die vielen Tausend Portionen Sauerkraut mit Rauchfleisch, Brat- und Seidenwürstchen, so darf man ledlich behaupten, daß die Volksfestbesucher nicht nur einen gewaltigen Durst, sondern auch einen beachtenswerten Appetit entwickelt haben.

Liebenzell, 7. Okt. Es herrscht hier vielfach die Ansicht, daß die Frau des ermordeten Wirts nicht die Thäterin sei, sondern eine dritte Person, die mit oder ohne Vorwissen der Frau das Verbrechen verübt. Die Frau selbst hat noch kein Geständnis abgelegt. Hauptsächlich gelangt es dem Gericht, den wahren Thatbestand in Wälde zu ermitteln.

Altensteig, 5. Okt. Wie man voraus gesehen hatte, wurde der gestrige Viehmarkt nur mäßig befahren. Es war kaum die Hälfte Vieh aufgestellt wie an anderen Märkten. Doch waren viele Händler da und ging der Handel rasch bei steigenden Preisen. Namentlich war Fettvieh gesuchte künstliche Ware. Nach Mainz,

Bretten und Straßburg gingen mehrere Waggons ab und der Schweinemarkt war mit Milchschweinen und Läufern gut befahren. In letzterer Sorte ging Handel besonders stark und rasch war fast alles verkauft pro Paar zu 45—90 M Milchschweine kosteten 18—24 M per Paar. Trotzdem die Landwirte des Futtermangels wegen den Viehstand um ein Drittel reduziert haben, wollen sie doch bei der reichen Kartoffelernte auch noch etliche Schweine halten. Deshalb werden auch wenig Kartoffeln verkauft und gilt der Ztr. 3 M, obgleich es eine Menge und lauter gute Kartoffeln gab. — Das Obst schlug in den letzten Tagen in unseren obstrichen Nachbarorten auf. Es kamen ziemlich Händler, die größere Partien aufkauften, wohl deshalb, weil bei uns sehr wenig Süßobst darunter ist. Für Mostobst wurde in den letzten Tagen bis zu 3 M bezahlt. Brechobst kostete gestern auf dem Markt 4 M 20 J bis 4 M 50 J; es waren lauter schöne Luiken, Bratbirnen werden mit 2 M 80 J bis 3 M bezahlt. Viele Birnen werden zu Dörrobst verwendet.

Ausland.

Paris, 9. Okt. Der in Stoile, Departement Drôme erfolgten Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die Bereinigung der Gemeinden Frankreichs im Jahr 1793 wohnte der Justizminister bei. Derselbe hielt eine Rede, worin er hervorhob die Idee des Vaterlandes sei die mächtigste und erhabenste, der Internationalismus sei die Doktrin des Todes.

Paris, 6. Okt. Der diesjährige Herbst ist der beste seit 1884. Während damals 35 Millionen Hektoliter Wein gewonnen wurden, übertrifft dieses Jahr die Zahl noch um eine Million. Das schlechteste Weinjahr in der angegebenen Zeitdauer war 1889, wo nur 22 1/2 Millionen Hektoliter geherbstet wurden. Vor dem Auftreten der Phylloxera wurden in Frankreich durchschnittlich über 50 Millionen Hektoliter gewonnen, 1865 sogar 68 und 1866 70 Millionen Hektoliter.

Die angeblichen Reibungen zwischen dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und seinem ersten Berater, Herrn Stambuloff, scheinen in Petersburger Regierungskreisen besondere Hoffnung zu erwecken. Die offiziöse Presse der russischen Hauptstadt meint, der Zwiespalt zwischen dem Coburger und Stambuloff sei als eine ertrealiche Frucht der Nichteinmischungs-politik Rußlands gegenüber den bulgarischen Angelegenheiten zu betrachten. Die bulgarische Frage gleiche einer reifen Frucht, ein einziger guter Windstoß vermag sie vom Baume zu schütteln, keine Macht der Welt könne dies mehr verhindern. Indessen so fallreif, wie man an der Rewa meint, dürfte die bulgarische Frucht doch noch nicht sein!

London, 6. Okt. Der „Standart“ widmet der Erkrankung des Fürsten Bismarck einen Leitartikel, worin er die großen Verdienste des Fürsten um Deutschland anerkennt, und das Mißverständnis zwischen ihm und dem Kaiser bedauert. Dieses Mißverständnis sei aber nicht dem Kaiser zuzuschreiben. Der Kaiser habe gethan, was in seiner Kraft gelegen, Bismarck entgegen zu kommen. Für ihn sei Bismarck nicht nur der verdienstvolle Staatsdiener, sondern auch der alte Freund und Führer seiner Jugend. Wie auch die Krankheit ende, sie bezeichne den Abschluß der bedauerlichen Entfremdung zwischen dem Kaiser und Bismarck.

Telegramme an den Enghäler.

Stuttgart, 9. Okt. Gestern wurde eine in vielen Exemplaren verbreitete Druckschrift mit dem Titel „Moderne Rechtsprechung“ (Druckort St. Gallen) polizeilich beschlagnahmt. Dieselbe bespricht den Prozeß Simolin-Bathory in ausführlicher Weise und wirft den daran beteiligten hiesigen Richtern grobe Rechtsbeugung vor.

Charleroi, 9. Okt. Die Ritter der Arbeit beschloßen, den Ausstand im Beden von Charleroi fortzusetzen; mehrere Reden wurden in Meetings gehalten, wobei zu Gewaltthatigkeiten

ad.
hsen.
Wildbad.
Neuenbürg
Hospitalk.
er
Simonatische
werden.
g.
Roggen
Grubner,
Gärtner.
lungstoffe
Mt. Bichung
verendet
grichäft,
Stuttgart
re
Auswahl der
Schworenen
ei ds. Bl.
M. 1.75
u. Kammer
er Meter,
breit, ver-
lettern direkt
berhandl-
Frank-
Depot.
ranto ins
euschensmaffen
hr 40 Min.
nählin in be-
derzugs nach
n nach Fried-
des Fürsten
ag 2 Uhr 45
fenthalt von
e des Groß-
Bezirksdirektor
Salonwagen.
olle Aufmerk-
t wor, erziehen
enen Fenster.
s, das Publi-
s.
Ruhestand be-
heute in der
berliner Tage-
selben einen
ie ihn leicht.
einer belei-
betreffenden
mer Nummer
antwortlicher
h zu 1000 M
cher Beteilig-
bildete sich
berband für
Die Wein-
ft bei vorzüg-
enge teilweise
uf mindestens
uf mindestens

aufgefordert wurde; viele Banden durchziehen die Gegend, welche von Gendarmerie und Truppen bewacht wird. Die Bürgergarde wurde auf 3 Uhr morgens einberufen, um die Einfahrt der nicht streikenden Arbeiter zu beschützen. Vor dem Hause eines Bergarbeiters platzte eine Dynamitcartouche, welche indessen nur materiellen Schaden verurteilte.

Paris, 9. Okt. Das Befinden des vor einigen Tagen erkrankten Marschalls Mac Mahon hat sich verschlimmert.

Paris, 9. Okt. Aus Malaga wird gemeldet, das spanische Kanonenboot „Cuervo“ wurde am Samstag beim Cap Tresforbas durch an der Küste versteckte Mauren mit Flintenschüssen angegriffen; ein Matrose wurde verwundet. Das Kanonenboot erwiderte den Angriff mit Mitrailleusenfeuer.

Paris, 9. Okt. Aus Madrid wird gemeldet, der spanische Ministerrat beschloß, das Mittelmeer-Geschwader nach Algheiras, den Kreuzer „Ponte Venedito“ nach Vanilla abgehen zu lassen. Der Gouverneur von Manila telegraphierte gestern nachmittag, daß kein Punkt auf spanischem Gebiet von den Mauren besetzt sei.

Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Novelle von G. Martin.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie mit schweren Gedanken am späten Nachmittage aus dem Walde zurückkehrte, eilte ihr Frau Daniel aufgeregt entgegen.

„Er ist gekommen, Fräulein, er ist da! Aber Sie dürfen nicht fort von uns, Herr Ulrich wohnt schon beim Schulmeister drüben und will auch dort bleiben. — Es ist doch schön, daß ich Sie behalte und ihn auch wiedersehe!“

Mela stand starr und blaß — es war ihr klar, sie mußte abreisen — diese Unterkunft im Schulhause durfte sie nicht dulden.

„So bald schon?“ sprach sie tonlos. „Ich will morgen gehen, mein Gepäck ist bald fertig. Es sind Herrn Ulrich's Sachen, die oben im Zimmer stehen, er will bei Ihnen, will im Walde leben, nicht bei dem fremden Schulmeister. Nicht wahr, ich darf wiederkommen, wenn er fort ist“, flüsterte sie. „Sie haben mich so treu gepflegt — Sie haben mich lieb.“

Schluchzend fiel sie der alten Frau um den Hals.

„Mela, Kindchen! seien Sie vernünftig!“ bat dieselbe befürtzt. „Ich habe wohl alles ungeschickt gesagt, aber ich war so voller Freude! Kommen Sie auf die Bank ans Fenster, dort wollen wir die Sache ruhig überlegen!“

Mela ließ sich von Frau Daniel fortziehen, ihre Augen standen voll Thränen. Die Bank im Schatten der Linden, die berauschende Däfte aus abertausenden Nelken hauchten, befand sich dicht am geöffneten Fenster. Doch Mela blickte nicht ins Zimmer hinein, sah nicht, daß ein Herr hinter der schneeweißen Gardine lehnte.

„Sie sollen nicht fort“, sprach die Frau wieder. „Sie haben das Stübchen gemietet, dabei bleibt's. Herr Ulrich hat schon vor Wochen geschrieben, daß er nicht darin logieren will.“

„Ich darf so viel Rücksicht für mich nicht leiden“, wehrte Melanie.

„Sie denken aber doch recht schlecht von Herrn Ulrich“, sprach ärgerlich das Mütterlein.

„Es ist mein herzensguter, lieber Junge geblieben und findet sich, da er viel gereist ist, in alle Verhältnisse. — Was thut ihm, wenn er im Dorfe wohnt? Er hat schlechtere Quartiere gehabt! Wie würde er, der so rücksichtsvoll ist, leiden, daß Sie fortgehen? Auch sein Leben ist reich an Täuschungen, er schont daher bei andern den Kummer. — Was Sie so schwer bedrückt, Herzchen, haben Sie mir zwar nie gesagt, aber —“

„Sie sollen alles wissen, liebe Mutter Daniel, es war nicht Mangel an Vertrauen, was mich schweigen ließ. Vielleicht wollte ich vor Ihnen besser scheinen, als ich bin!“

In thörichte Eifersucht habe ich einst als eitles, übermütiges Mädchen den Mann beleidigt, den ich vergötterte — der mein Alles war!

Er ging und ließ mich allein mit meiner Reue, und ich büßte — büßte lange Jahre schon.

Zuerst glaubte ich an ein Wiederfinden, ich konnte es nicht fassen, daß seine Liebe aufhören könne, da doch die meine immer reiner, immer stärker ward. — Um meine Angst zu betäuben, warf ich mich in den Strudel der Welt — nur kurze Zeit konnte mich ihr Scheinwesen fesseln.

Ich machte mich frei, aber ich fühlte, durch diesen neuen Schmerz, den ich ihm zugefügt, ging er mir verloren — für immer!

So bin ich allein geblieben mit der Sehnsucht im Herzen, mit dem brennenden Verlangen, einmal nur das Wort von seinen Lippen zu hören: „Ich vergebe Dir, was Du an mir gethan!“

Mela schwieg. — Die Alte strich mit sanfter Hand leise über die heiße Stirn des traurigen Mädchens.

„Gott ist die Liebe“, sagte sie innig. „Er kann Wunder thun! Er hat Ihr Kämpfen und Ringen gesehen, er wird Ihnen auch den Sieg geben! — Durch Kampf zum Sieg, durch Nacht zum Licht! — Auch Ihnen kehrt das Glück noch wieder, Sie sind so jung und schön, Sie sind so gut.“

„Nein, nein“, rief Mela leidenschaftlich, „ich habe es verschert auf ewig.“

Rasch erhob Mela sich und ging dem Walde zu — sie mußte allein sein.

Als sie dort unter den Ulmen auf ihrem Lieblingsplatze saß, kam es plötzlich wie eine Erleuchtung über sie. Müde, gebrochen und mit umflorten Augen hatte sie in die Pracht des Sonnenuntergangs geblickt, nun richtete sie sich auf.

„Du strahlendes Gestirn verläßt uns nun für eine kurze Nacht, Du vergißt uns arme Menschenkinder nicht!“

Und Rodach, er, der selten edle Mensch, sollte vergessen können, was er einmal liebte?

Ist er nicht, wie die alten Deutschen, treu, fest und wahr? Auf, Mela! Gehe noch einmal in die Welt, tritt vor ihn hin, wie Du jetzt bist, demütiger, vertrauender als früher! Versuche es, die alte Liebe zu entflammen, suche seine Vergebung!“

Wunderbares Leuchten kam in ihre Augen, sie fühlte die Kraft in sich, den Kampf zu wagen, sich seine Liebe noch einmal zu erringen.

Die Sonne stand nicht mehr als großer, goldiger Ball am Himmelzelt — langsam versank sie. Ein Meer von purpurroten Wölkchen überflutete die Wiese, ihre unzählbaren Blumen und Mela's zarte Gestalt mit rosigem Lichte. — Gebendet von dem Farbensglanz, in den sie geschaut — schloß Mela die Augen. Nur kurze Zeit — sie fühlte sich von starken Armen umfaßt, sie sah in ein geliebtes, ernstes Antlitz.

„Ulrich“, tönte es im höchsten Jubel von ihren Lippen, und an der Brust des Mannes, der sie zärtlich an sich drückte, barg sie das schöne Haupt.

Sie wußte nun, ohne es gehört zu haben, daß nur Graf Rodach Ulrich sein konnte, von dessen Lob hier alle Lippen überfloßen, daß der Raum, in dem sie gelebt, auch seine Träume, seine Arbeit gesehen!

„Mela! meine stark, heldenhafte Mela! Verzeihe mir alle die Prüfungsstunden, die ich Dir bereitet. Mein warst Du doch mit allen Deinen Launen und Fehlern, aber ich wollte Dich stehend sehen, wollte ein Weib haben, zu dem ich bewundernd aufschauen konnte. Vergiebst Du mir, Geliebte, Holde?“

„Ach, Ulrich, Du hättest mich nie vergessen? So war es beschlossen von Anfang an, daß ich doch noch die Deine würde?“

„Ja, Herz, Es war beschlossen, von Anfang an — wie hätte ich sonst bitten können, immer der Worte des Apostels zu gedenken?“

„Die Liebe glaubet alles, hoffet alles, duldet alles. Sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden!“ Vielleicht war die Strafe zu hart, die ich Dir auferlegte — aber, Mela, mein ganzes Leben gehört jetzt Dir allein — Laß uns vergessen, was vergangen ist.“

„Ulrich! Die Seligkeit, welche ich nun empfinde, wiegt Jahre der Schmerzen auf. Meine Liebe und mein Vertrauen zu Dir ist tausendmal größer als damals, wo ich so unbesonnen mein Glück in Scherben brach.“

„Und Frau Daniel hat nicht geplaudert. Nie vom Grafen Rodach gesprochen? So gäbe es doch Frauen, die ein Geheimnis bewahren können?“ fragte er schelmisch.

„Nein, nie. Ich hatte diesen Ulrich nicht gerne, von dem sie oft mit Verehrung sprach. Ich dachte stets: Was es auch mit ihm sei? Er ist reich und gütig. Das ist Graf Rodach auch, und dabei stark, treu und edel, wie Niemand sonst!“

Mela erfuhr mit freudigem Staunen, wie Werner's in den letzten Jahren im Bunde mit dem Grafen gewesen, wie er durch sie oft Nachricht von ihr gehabt hatte.

Er war zu ihr geeilt, als sie zusammenbrach ein zum Tode verwundetes Reh — damals hatte er an ihrem Lager gewacht, ihre fiebernde Stirn gefühlt und war dabei selbst wie im Fieber gewesen.

Er trug die Schuld, wenn sie starb! Wie jammervoll würde das Leben sein ohne sie! — Gott hatte Erbarmen, er ließ Mela gesunden — für ihn.

Als er sie an sein Herz nehmen wollte, ihr sagen, daß sie eins seien von nun an, da litt es der Doktor nicht und schickte ihn fort. „Auch ein großes Glück kann tödten“, meinte er. „Noch ist der Körper zu schwach, es zu ertragen.“

„So bin ich mit bedrücktem Sinn fortgegangen. Geliebte, nun aber nehme ich Dich mit mir.“

Rodach und Buchenhagen haben sich zum Empfang der Herrin geschmückt, und Werner möchte sein Beichtkind auch in der Myrthenkrone sehen. „Willst Du, Geliebte?“ „Jetzt zu sterben wäre schön, Ulrich! Ich fürchte mich vor so viel Seligkeit!“ „Wir wollen leben, Mela“, sprach Rodach fest. „Glücklich sein und glücklich machen — das sei unser Wahlspruch — Gott ist die Liebe — und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“

Ein schlechter Scherz. Als am letzten Sonntag der Erzbischof von York in der Cafe Kapelle in Islington (London) predigte, hörte man plötzlich ein schauerliches Stöhnen bei einem Fenster. Plötzlich öffnete sich das Fenster, ein Totenkopf erschien und verschwand ebenso schnell wieder. Mehrere Damen schrien entsetzt auf, wurden ohnmächtig und mußten aus der Kirche getragen werden. Der Kirchendiener eilte sofort nach dem die Kirche umgebenden Friedhof. Die Anstifter des Scherzes hatten sich aber schon aus dem Staube gemacht.

(Mißverstanden.) Herr von Finkelstein, ich möchte mir aus der Bibliothek Ihres Herrn Sohnes dieses Buch mit nach Hause nehmen — Berthers Leiden! — „Wie heißt, werd er's leiden?! Es werd ihm sogar sein e' großes Vergnügen!“

(Ein Schwerenöther.) Lieutenant (der in eine Gesellschaft tritt, in welcher ein reicher ein reicher Kranz junger Damen prägt): „Ach, kolossal, wo nehme ich jetzt wieder so viel Gegenliebe her?“

(Sonderbar!) Professor (der in seinem Lehrbuch der Naturgeschichte eine lebende Wanze findet): „Hm, wie kommt die denn unter die Säugethiere!“

Un glaublich aber wahr ist es, daß man 5 Mtr. guten doppeltbreiten halbwollenen Kleiderstoff mit Streifen, Koppen oder Karro zu 2 M. 15 J bei Ludwig Becker vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim kauft.

Veräume Niemand sich diese Gelegenheit zu Nutzen zu machen.

